

## Tabubruch als künstlerische Grenzüberschreitung

Vortrag am 19. 11. 2014 von **Mag. Dr. Andrea Braidt**: Tochter einer Arbeiterfamilie aus Ried im Innkreis, deren akademische Laufbahn nicht zuletzt dank der Bildungs- und Hochschulpolitik der Ära Kreisky möglich war; studierte Literatur-, Film- und Kulturwissenschaft in Innsbruck und England und lehrt seit Ende der 1990er Jahre an österreichischen Universitäten mit den Schwerpunkten Gender/Queer Studies, Filmgenres und Erzählforschung; seit 2011 Vizerektorin für Kunst und Forschung an der Akademie der bildenden Künste Wien.

### Zusammenfassung:

*Grenzüberschreitungen machen Grenzen erkennbar, diskutierbar und letztlich überwindbar, wie am Beispiel der Geschlechtergrenze gezeigt werden kann. Judith Butler hat die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen der Geschlechtsidentität wesentlich geprägt, indem sie Geschlechtsidentität nicht als feste Identität, sondern als Konstrukt erkannte, als Identität, die nicht beschrieben, sondern zugeschrieben wird.*

*Zwei aktuelle Beispiele für Tabubrüche an der Geschlechtergrenze liefern Conchita Wurst / Tom Neuwirth und Jakob Lena Knebl, die auf unterschiedliche Art und Weise zur Auseinandersetzung mit Rollenstereotypen herausfordern. Sie zeigen, welche Irritationen derartige Grenzüberschreitungen auslösen, aber auch welche emanzipatorische Kraft ihnen innewohnt.*

### Mehr zum Thema:

Als im Jahr 2011 – erstmals an einer Österreichischen Hochschule – das Rektorat der Akademie der bildenden Künste Wien mit drei Frauen besetzt war, sorgte dies bei einigen Mitgliedern der Rektorenkonferenz für erhebliche Irritation. Es kam zu einer Anfrage, ob dies denn mit dem Frauenförderplan des Universitätsgesetzes 2002 in Einklang stehe, welches vorsieht, dass alle Kollegialorgane mit mindestens 40 % weiblichen Mitgliedern besetzt werden müssen. Auch in diesem Fall zeigte sich, dass eine Grenze erst durch ihre Überschreitung sichtbar, dass ein Tabu oft erst durch den Tabubruch erkennbar wird:

*„Grenze und Übertretung verdanken einander die Dichte ihres Seins: Inexistenz einer Grenze, die absolut nicht überschritten werden kann; umgekehrt Sinnlosigkeit einer Übertretung, die nur eine illusorische, schattenhafte Grenze überschritte. Die Übertretung schiebt die Grenze bis an die Grenze ihres Seins. Sie bewirkt, dass sie angesichts ihres bevorstehenden Verschwindens aus dem Schlaf erwacht, sich in dem wiederfindet, was sie ausschließt (vielleicht eher noch sich erstmals darin erkennt), dass sie ihre positive Wahrheit fühlt, während sie sie verliert.“*

*Michel Foucault, Zum Begriff der Übertretung (1974)*

Grenzüberschreitungen führen dazu, dass Grenzen erkannt, thematisiert, problematisiert und letztlich aufgelöst werden können. Nachfolgend wird der Tabubruch als künstlerische Grenzüberschreitung am Beispiel der Geschlechtergrenze behandelt. Zwei Publikationen von Judith Butler waren Ende des 20. Jahrhunderts ganz wesentlich für die Wahrnehmung und Diskussion der Geschlechtergrenze:

*Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity (1990)*

und

*Bodies That Matter: On the Discursive Limits of "Sex" (1993)*, wo Butler schreibt:

*„Wir dürfen die Geschlechtsidentität nicht als feste Identität oder als locus der Tätigkeit konstruieren, aus dem die verschiedenen Akte hervorgehen. Vielmehr ist sie eine Identität, die durch die stilisierte Wiederholung der Akte in der Zeit konstituiert bzw. im Außenraum instituiert wird.“*

Wenn beispielsweise bei der Ultraschalluntersuchung einer Schwangeren gesagt wird *„Es ist ein Mädchen.“*, dann wird damit nicht bloß eine Eigenschaft beschrieben, vielmehr löst der Satz Erwartungen aus, dient der Zuschreibung und somit Herstellung von Geschlechtsidentität. KünstlerInnen haben Butlers Konzept rasch sehr begeistert aufgenommen, nach und nach hat es in viele wissenschaftliche Disziplinen Einzug gehalten.

Eine Kunstform, die Butler auch explizit in ihren Schriften behandelt, ist die Travestie: Männer, die in Frauenrollen künstlerisch auftreten, haben eine lange Tradition, oft sind die dargestellten Frauen gleichsam *„larger than life“*. Conchita Wurst, alter Ego des Künstlers Tom Neuwirth, sorgt aktuell in Österreich für Diskussionen: ein Mann als Frau mit Bart (einem typisch männlichem Attribut) – damit verweist Conchita darauf, dass nicht nur die Frauenrolle ein Konstrukt ist, sondern auch die Männerrolle. Als Gewinnerin des Song Contest 2014 scheinbar zum Mainstream gehörig, sorgt sie dennoch nach wie vor für erhebliche Irritation, wie beispielsweise die zahlreichen negativen Reaktionen auf eine Fotostrecke im *Rondo* (Beilage von *Der Standard*) und auf die aktuelle Werbekampagne der Bank Austria zeigen.

Ein anderes Beispiel für Tabubrüche an der Geschlechtergrenze liefert Jakob Lena Knebl: Ausgangspunkt eines Kunstprojekts war der Morzinplatz, Ort der Gestapozentrale während der NS-Herrschaft in Wien. Lange Jahre wurde vieler Opfer der NS-Diktatur nicht gedacht, nicht zuletzt der wegen ihrer Homosexualität Verfolgten, worauf im Jahr 2011 das vergängliche Denkmal von Carola Dertnig am Morzinplatz verwies: Widerständige Pflanzen bildeten einen Sommer lang den Schriftzug *„ZU SPÄT“*, eine Aussichtsrampe ermöglichte den Blick über die Anlage.

Am gleichen Ort inszenierte Jakob Lena Knebl 2013 mit der Installation *Schwule Sau* ein weiteres temporäres Mahnmal für die im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Schwulen, Lesben und Transgender-Personen. Die Installation gebraucht die Designsprache der klassischen Moderne und zeigt ein überlebensgroßes Ganzkörperporträt von Knebl. Mit der Wahl des Titels *Schwule Sau* eignet sich Knebl das Schimpfwort an und entzieht ihm somit die Kraft – ein Verfahren, das sozial benachteiligte Gruppen bereits mehrfach angewandt haben (Krüppelbewegung, Hurenbewegung, Queer Nation, etc.).

Plakate der Projekte von Carola Dertnig und Jakob Lena Knebl, sowie weiterer zehn Künstler\_innen stehen auch als Unterrichtsmaterialien für den Kunstunterricht zur Verfügung; anhand dieser Darstellungen von Überschreitungen der heteronormativen Grenzen lassen sich Fragen zu Orientierungen, Identitäten und Kunst in der Schule besprechen.

Diese Beispiele für Grenzüberschreitungen zeigen, welche emanzipatorische Kraft Tabubrüche haben können, sie machen Grenzen sichtbar, benennbar und letztlich überwindbar. Im Sinne Judith Butlers geht es um ein beständiges Durchkreuzen von Zuschreibungen.

**Aus der Diskussion:**

*In der Mythologie gibt es alte Beispiele für Überschreitungen der Geschlechtergrenze: Platons Kugelmenschen etwa, oder die Figur des Hermaphroditen.*

*Der Beginn der Thematisierung von Gender-Fragen in der Kunst geht zeitlich mit der sogenannten zweiten Frauenbewegung im deutschsprachigen Raum einher: Valie Export und Peter Weibel thematisierten 1968 mit ihrer Aktion „Aus der Mappe der Hundigkeit“ das Geschlechterverhältnis in einer, damals weltweit neuen Art.*

*Während die Wiener Sezession als Vereinigung bildender Künstler (ausschließlich Männer) allgemein bekannt ist, wissen nur Wenige, dass zeitgleich die, bis heute bestehende Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs VBKÖ gegründet wurde.*

*Die genannten Beispiele Conchita Wurst und Jakob Lena Knebl verweisen auch darauf, welche ästhetische Normierung für menschliche Körper in unserer Gesellschaft herrscht: Während Neuwirth/Wurst nur durch den Bart das ästhetische Ideal durchbricht, widersetzt sich Knebl dem Gebot, Nacktheit und Begehren nur dem perfekten Körper zuzugestehen.*

*Viele Aspekte von Grenzüberschreitungen treffen nicht nur auf die Geschlechtergrenze zu, sondern auch auf andere Identitätsgrenzen, z. B. auf Überschreitungen kultureller Identitäten. Dazu ein Literaturtipp: Amani Abuzahra, Kulturelle Identität in einer multikulturellen Gesellschaft (2012)*

Protokoll: Barbara Smrzka